Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 151. | Castrop, Samstag, den 4. Juli 1914. | 40. Jahrg.

Die großserbische Gefahr.

Schon der bisherige Gang der Untersuchung hat bestätigt, was alsbald ausgesprochen worden war, daß der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin der großserbischen Propaganda der Tat zum Opfer gefallen sind, und daß die Fäden dieser Verschwörung, wenn auch den Drahtziehern diese blutige Katastrophe möglicherweise über das Programm hinausging, nach Belgrad laufen. An dieser

moralischen Mitverantwortlichkeit

der leitenden Kreise in Serbien können auch die feierlichsten Versicherungen der offiziösen „Samouprdi" nichts ändern, und wenn das Belgrader Regierungsblatt meint, man werde wie gewöhnlich sogar Serbien selbst anschuldigen, so dürfte das schon zutreffen. Beide Attentäter, Princip wie Cabrinovic, sind zwar österreichische Staatsangehörige, aber serbischer Abstammung. Und beide haben sich erst vor kurzer Zeit in Belgrad aufgehalten. Cabrinovic hat eingestanden, daß seine Bomben serbisches Fabrikat waren, und Princip erklärte bei dem Verhör mit brutaler Offenheit, daß er seit seiner Rückkehr aus Belgrad den Vorsatz gehabt habe, eine hochstehende Person zu erschießen, um dadurch die serbische Nation für die Unterdrückung zu rächen.

Diese Feststellungen und Aeußerungen bilden mit den bereits bekannten Tatsachen eine geschlossene Beweiskette. Die von Belgrad ausgehende nationalistische Propaganda hat in den letzten Jahren unter den österreichischen Südslawen und ganz besonders in Bosnien und der Herzegowina planmäßig, skrupellos und mit reichlichen Geldmitteln gearbeitet. Ihre Organisation fand diese Bewegung in der „Narodna Ochrana", die in allen größeren Orten Oesterreich-Ungarns, Nordalbaniens und Montenegros ihre Vertrauensmänner hat, und deren

Zusammenhang mit den serbischen Offizierskreisen

wiederholt einwandfrei festgestellt worden ist. Es ist bezeichnend, daß der jetzt ermordete Erzherzog Franz Ferdinand sich konstant geweigert hat, den serbischen Gesandten Johanowitsch in Antrittsaudienz zu empfangen, weil dieser als einer der Hauptorganisatoren der „Narodna Ochrana" bekannt war.

Es kann zunächst als unbegreiflich erscheinen, daß der Haß der Großserben sich gerade gegen den Erzherzog Franz Ferdinand wendete, der doch von jeher als Freund der Slaven galt, und auf den diese so große Hoffnungen gesetzt hatten. Aber gerade dieser Umstand erklärt den Mord, deckt die Fäden der großserbischen Verschwörung auf. Man weiß, daß die südslavischen Elemente der Donaumonarchie, Kroaten, Serbokroaten und Slovenen, seit langer Zeit eine Sonderstellung erstreben, wie sie die Magyaren ja bereits für sich errungen haben, und ihr Endziel ging dahin, die jetzige dualistische durch eine trialistische Staatsform zu ersetzen. Dem Erzherzog Franz Ferdinand hatte man nachgesagt, daß er diesen Plänen mit Sympathie gegenüberstand, daß er sich ernsthaft mit dem Gedanken einer Lösung der südslavischen Frage trug. Das aber war es gerade, was die Großserbenpartei fürchtete, was sie

unter allen Umständen verhindern

wollte. Eine Versöhnung der südslavischen Elemente mit der Monarchie mußte notwendigerweise das Ende der phantastischen Träume von einem Großserbenreich bedeuten, und als das schlimmste Hindernis dieser Zukunftsphantasie galt den Großserben logischer Weise der Erzherzog Franz Ferdinand, und zwar aus doppelten Gründen. Einmal weil er eben die Versöhnung der Südslaven anstrebte, und zweitens, weil seine auf den Ausbau des Heeres und der Flotte, auf die Stärkung des österreichischen Staatsgedankens gerichtete Tätigkeit alle serbischen Hoffnungen endgiltig zu nichte machte.

Eben deshalb war der Thronfolger auch den Serben selbst, wie die maßlosen Angriffe auch der regierungsfrommen Blätter auf ihn zeigten, der bestgehaßte Mann. Als die Donaumonarchie zu Ende des Jahres 1908 Bosnien und die Herzegowina offiziell annektierte und damit einen Strich durch alte serbische Hoffnungen machte,

stieg die Spannung in Belgrad bedrohlich,

und als dann durch die freilich noch lange nicht gesicherte Begründung des Kunststaates Albanien den Serben der Weg zum Adriatischen Meere abgeschnitten wurde, schien man unmittelbar vor einem österreichisch-serbischen Kriege zu stehen, zu dem auch die panslavistischen Hetzer schürten. All dieser Groll und Haß hat sich jetzt in der furchtbaren Bluttat von Sarajewo entladen, die zugleich die ganze Gefahr der großserbischen Propaganda für den Bestand der Donaumonarchie offenbart hat. Die Ermordung des Königs Alexander und seiner Gattin Draga sind ja nicht das einzige Beispiel für die Verwendung des Mordes als politisches Propagandamittel in Serbien. Zar Nikolaus aber hätte alle Ursache, ernstlich darüber nachzudenken, ob die Folgen, welche die ja gerade auch von Rußland aus geschürte Hetze gegen Oestereich gezeitigt hat, nicht allzu bedenklich sind, ob die Spuren des in erster Reihe von den Panslavisten geschürten Nationalitätenhasses nicht doch am Ende schrecken!

Deutsches Reich.

Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten.

Berlin, 3. Juli. Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine interessante Darstellung der Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten, die sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1913, für die Staatsrechnungen auf das Jahr 1911 bezieht.

Insgesamt betragen die

Staatsausgaben

nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 6743 Millionen (darunter außerordentliche 278), für das Reich 4120 (darunter außerordentliche 119), zusammen in Reich und Bundesstaaten 10 863 (darunter außerordentliche 397). Die

Staatseinnahmen

belaufen sich in den Bundesstaaten auf 6718 Millionen, im Reich auf 4120, zusammen in Reich und Bundesstaaten auf 10 838 (darunter außerordentliche aus Grundstock-, Anleihen und sonstigen Staatsfonds 230 bezw. 119). Unter den Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen diejenigen der Erwerbsanstalten mit 3391 bezw. 4463 Millionen an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 2488 bezw. 3271. Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der

Erwerbsanstalten des Reiches

(862 bezw. 1049) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (730 und 861) und die Eisenbahnen (122 und 154). Die nächstwichtigsten Einnahmequellen bilden Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erheben an direkten Steuern 853, Aufwandssteuern 118, Verkehrssteuern 115 und Erbschaftssteuern 23, zusammen 1110 Millionen. Das Reich bezieht aus Zöllen 880, aus Aufwandssteuern 703, aus Verkehrssteuern 279, aus der Erbschaftssteuer 47 und aus dem Wehrbeitrag 417, zusammen 2326 Millionen. Die fundierten

Staatsschulden

beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 für die Bundesstaaten auf 15 502 (darunter Preußen 9267, Bayern 2286), für das Reich auf 4677 Millionen. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 915 Millionen; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (220) und Preußen (635).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Proklamation Kaiser Franz Josefs

Wien, 3. Juli. Wie in unterrichteten Hofkreisen verlautet, wird Kaiser Franz Josef nach den Beisetzungsfeierlichkeiten eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In der Proklamation wird der Kaiser der großen Verdienste und aufopfernden Pflichttreue des durch Mörderhand dahingerafften Thronfolgers gedenken. Weiter wird der Kaiser in einem besonderen Abschnitt die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Josef als nächsten Thronmagnaten würdigen.

Balkan.

Ein Nachfolger für den Fürsten Wilhelm?

Wien, 3. Juli. Nach der „Neuen Freien Presse" befindet sich Fürst Wilhelm in einer so gefährlichen Lage, daß jeden Augenblick eine Krise eintreten könne. Der Fürst verfügt über keine Hilfstruppen mehr. Die Großmächte sind bereit, die Regierung Albaniens durch die internationale Kontrollkommission übernehmen zu lassen. Es sind auch bereits Besprechungen über eine eventuelle Nachfolge des Fürsten eingeleitet worden. Der Regierungswechsel könne in den nächsten Tagen eintreten.

Entschädigungspflichtige Unfälle im Bergbau.

Bochum, 1. Juli. Im Verwaltungsgebäude der Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion 2 fand gestern nachmittag um 6 Uhr die Generalversammlung der genannten Berufsgenossenschaft unter dem Vorsitz des Bergassessors Winkhaus aus Altenessen statt. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt und dazu ausgeführt, daß den in letzter Zeit an anderer Stelle mehrfach geäußerten Erklärungen über die Zunahme der Unfälle auf den Zechenbetrieben entgegenzusetzen sei; daß die entschädigungspflichtigen Unfälle nicht einmal absolut zugenommen haben, im Verhältnis zu der Zahl der versicherten Personen habe sogar eine sehr erhebliche Abnahme stattgefunden, eine Erscheinung, die schon seit mehreren Jahren in gleicher Weise hervorgetreten sei. Dem Sektionsvorstand wurde Entlastung erteilt bezüglich der Rechnungen der Sektionsverwaltung und des Bergmannsheils. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Bergwerksdirektoren Meyer aus Herne, Bergassessor Althoff aus Wattenscheid, Bergwerksdirektor Brenner aus Gerschede und zum Ersatzmann Bergwerksdirektor Brandenbusch von Zeche Lothringen in Gerthe. Der Voranschlag zu den Verwaltungskosten wurde genehmigt und die Ausgaben auf eine Million Mark festgesetzt. Zu einer Anleihe aus der Rücklage der Knappschaftsberufsgenossenschaft für die Dienstwohnung des Chefarztes des Bergmannsheils erteilt die Versammlung ihre Zustimmung. Zum Schluß erklärte Verwaltungsdirektor Regierungsrat a. D. Dr. Stoecker unter Hinweis auf

---

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 31

In flammendem, leidenschaftlichem Kusse preßte sie die Lippen auf seinen Mund, dann riß sie sich los, winkte ihm noch einen Gruß zu, dann war sie durch die versteckte Tür verschwunden.

Wie in einem Traume befangen stand Karl da. Er atmete tief und schwer, es war ihm, als laste ein Alpdruck auf seinem Herzen. Wie war das nur alles so rasch über ihn gekommen? Hatte wirklich das schöne Weib in seinen Armen gelegen? Aber noch brannten die heißen Küsse ihrer Lippen auf seinem Munde, noch glaubte er den schweren, süßen Duft zu atmen, der von ihren dunklen, üppigen Haaren ausging, noch glaubte er den weichen, warmen Druck ihrer Gestalt zu fühlen, und er stürzte zu dem Tische, ergriff ein gefülltes Glas und trank es auf einen Zug aus. Dann entfiel das Glas seiner Hand und zersplitterte klirrend auf dem Fußboden, er selbst aber sank in einen Sessel und schlug die Hände vor das Gesicht.

Christian Mumme schlief tief und fest in seinem Winkel. Nichts erregte den armen Burschen, nichts beunruhigte sein einfaches, ehrliches Herz. Um seine Lippen schwebte ein leises, glückliches Lächeln. Träumte er von seiner Heimat am Weserstrand, in der rotblühenden Heide, in Marsch und Moor?

Da gellte ein Schrei, ein entsetzlicher Schrei durch die Stille der Nacht und Christian Mumme fuhr empor.

„Karl — Herr Fähnrich — was war das?" fragte er und sein ehrliches Gesicht erbleichte ein wenig.

Und wieder ein Schrei — „da geschieht ein Unglück, Karl — laß uns hinauseilen."

Er griff nach seiner Büchse.

„Laß nur die Waffe, Christian," sagte Karl mit finsterer Traurigkeit. „An dem Kampfe, der sich dort unten abspielt, wollen wir als ehrliche Soldaten nicht teilnehmen."

Wie unheimliches Brausen ging es durch das Haus. Jetzt begannen auch die Glocken der Klosterkirche zu läuten und dumpfdröhnend schallten die ehernen Töne hinaus in den Wald.

Schweigendhorchten Karl und Christian Mumme auf den dumpfen Lärm. Mit einem Mal ward es still, totenstill. — Die Tür öffnete sich und Manuela erschien. Ihre Augen blitzten, ihre Wangen glühten, in der Hand hielt sie den entblößten Dolch und der Schein der Kerzen spiegelte sich in den dunklen Blutstropfen, die an der Schneide des Dolches hingen. In furchtbarem Triumph erhob sie die kleine, todbringende Waffe. „Das Werk der Rache ist vollbracht, möge es allen Feinden Spaniens so gehen."

15. Kapitel.

Ganz Madrid schwamm in Lust und Freude. Lord Wellington war mit seiner Armee in die spanische Hauptstadt eingezogen und hatte den König Joseph von Napoleons Gnaden verjagt. Lustbarkeiten über Lustbarkeiten fanden statt. Alle Häuser waren festlich geschmückt, kostbare Teppiche mit Goldstickereien hingen von den Balkons herab, jubelnde Menschen erfüllten die Straßen, abends war die Stadt glänzend erleuchtet und überall war Musik und Tanz.

Auch in dem kleinen Torhäuschen, in dem der alte Hans Heinrich Allerkamp seine Marketenderei aufgeschlagen hatte, ging es hoch her. Soldaten und Offiziere — Spanier, Portugiesen, Engländer, Schotten und Deutsche erfüllten die enge, mit Säulen geschmückte Vorhalle und tranken auf das Wohl Lord Wellingtons und spotteten über den vertriebenen König Joseph, der, wie sein Bruder in Kassel, den Spottnamen „Morgen wieder lustig" führte, von den Spaniern mit dem Spottnamen „Flaschenkönig", belegt worden war. Jetzt ertönte rauschende Musik und alles strömte nach dem „Prado", dem Hauptplatze Madrids, auf dem mehrere Musikkapellen konzertierten und die vornehme Gesellschaft Madrids sich erging.

Es war leer in der Marketenderei und aufatmend sank Gesine auf einen Stuhl, das Haupt ermüdet an eine der Säulen lehnend. Der alte Hans Heinrich, der hinter dem Schenktisch stand und Gläser spülte, blickte besorgt zu seiner Tochter hinüber, deren Wangen in den letzten Monaten schmal und blaß geworden waren und deren sonst so froh umher blickende Augen einen trüben Glanz angenommen hatten. Hans Heinrich legte die Flaschenbürste und das Tuch nieder und humpelte hinter dem Schenktisch hervor.

„Bist wohl müde und matt von all dem Trubel, Gesine?" fragte er mit sanfter Stimme, indem sich seine Hand liebkosend auf den blonden Scheitel seiner Tochter legte.

Trübe lächelnd blickte Gesine zu ihm auf. „Nur einige Minuten Ruhe, Vater, dann helfe ich Euch wieder."

„Ich fragte nicht deshalb, Gesine," entgegnete der Alte. „Ich kann schon allein mit der Arbeit fertig werden. Aber Du machst mir Sorge in der letzten Zeit, Kind. Ich wollt', wir säßen ruhig und still in dem kleinen Fährhause von Nienhagen und kümmerten uns um die Händel der Welt gar nicht."

„Ach ja, Vater, das wünscht' ich auch," kam es wie ein tiefer Seufzer über die Lippen Gesines. Vor ihren Augen stieg das friedliche Bild Nienhagens auf. Die breit dahinflutende Weser, auf der die Sonne flimmernd ruhte, die rötlich blühende, duftende Heide, die weite, nebelblaue Ferne, das wogende, blaugrüne Meer, die schäumende Brandung — und eine unendliche Sehnsucht schlich sich in ihr Herz. Sie senkte das Haupt und eine Träne stahl sich in ihr Auge.

„Der Kuckuck hole das schöne Spanien mit samt seinen Kastanienwäldern, Palästen und Kathedralen!" brummte Hans Heinrich Allerkamp. „Hatte mir die Sache anders gedacht — ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte, dann wäre der Krieg bald vorüber."

„Aber so kann er noch Jahre dauern und für wen tragen wir unsere Haut zum Markte? Für die gelbsüchtigen Spanier und Portugiesen! Ich kann sie nicht leiden, diese gelben Spitzbubengesichter und Galgenphysiognomien. Weißt Du, Gesine, ich löse meinen Kontrakt mit dem Bataillon und wir segeln mit dem ersten Schiff nach Deutschland zurück."

„Was sollen wir dort, Vater?" fragte Gesine mutlos.

„Leben und ausruhen vom Kriege, Gesine. Ich weiß wohl, mein armes Kind, was Dein Herz bedrückt — der Karl hat sich ja nicht mehr sehen lassen, obgleich er mit dem Regiment in der Stadt ist."

„O, schweigt, Vater. Karl kann tun und lassen, was er will."

„Ja, aber ein Schurkenstreich ist es doch."

„Vater."

„Ja, ja, bin schon ruhig. Aber wenn er mir einmal unter die Hände kommt, dann gnad' ihm Gott."

„Laßt ihn zufrieden, Vater. Wir haben uns in ihm getäuscht."

Brummend wandte sich der Alte ab, um sich wieder hinter den Schenktisch zu begeben.

„Grüß Gott, Miß Gesine!" rief eine lustige Stimme von der Straße her, und Leutnant James Howard betrat sporenklirrend und säbelrasselnd die Säulenhalle.

Gesine errötete leicht. „Guten Tag, Mister Howard. Ich wußte nicht, daß Sie in Madrid seien."

„Heute morgen einmarschiert, Miß Gesine, und mich sofort nach Ihnen erkundigt."

„Das ist sehr freundlich von Ihnen."

„O, Sie wissen, Miß Gesine, was mich zu Ihnen zieht."

„Mister Howard — ich bitte —"

„Verzeihung, ich weiß, Sie wollen dergleichen nicht hören. Ich schweige schon, Miß Gesine, ich schweige schon. Ihnen steckt noch immer Ihr deutscher Schatz im Sinn, obgleich der Bursche Ihre Liebe gar nicht verdient. Wissen Sie denn, daß Karl Ahrendt zum Fähnrich ernannt ist?"

„Ah — in der Tat, das freut mich," entgegnete Gesine hoch errötend.

„Das freut Sie, ah, was für ein gutes Herz Sie haben. Aber weshalb ich hierhergekommen bin, Miß Gesine, auf dem Stadthaus findet großer, öffentlicher Ball statt, den sollten Sie sich einmal ansehen." 210,17

die sehr beachtenswerte Schrift des Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann „Schaden verhütendes Wirken der deutschen Arbeiterversicherung", daß das mechanische Versicherungsprinzip den öffentlich-rechtlichen Versicherungsträgern lange nicht mehr als das Endziel Arbeiterversicherung erscheine; daß vielmehr die Erkenntnis wachse, daß Schäden besser verhütet als geheilt, besser geheilt als bezahlt werden. Deshalb förderten die Versicherungsträger allgemein die Bestrebungen, die auf Vorbeugung der Schäden abzielten. Aus diesen Gesichtspunkten heraus bemühe sich auch der Sektionsvorstand der Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion 2 besonders die Maßnahmen des Heilverfahrens bei den Unfallverletzten und die erste Hilfe bei Betriebsunfällen auf den Zechen zu vervollkommnen.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 4. Juli.

Branntwein-Verkaufsverbot für Jugendliche.

Anscheinend auf höhere Weisung erhielten in den letzten Jahren die Bezirkspolizeiverordnungen über die Verabfolgung geistiger Getränke eine erhebliche Verschärfung. Bis dahin war den Branntweinhändlern und Gastwirten nur verboten, Branntwein an jugendliche Personen zum Selbstgenuß zu verabfolgen. In Zukunft wurde jedwede Art der Verabfolgung untersagt. Selbst wenn Jugendliche den Branntwein für ihre Eltern oder Arbeitsvorgesetzten holen wollten, durfte ihnen trotz des vorgelegten Ausweises darüber kein Branntwein verabfolgt werden. Dieses Verbot erweckte sowohl unter einem Teil des Publikums als unter den Verkäufern böses Blut. Auf Andrängen seiner Kundschaft entschloß sich deshalb ein Händler zur Anfechtung der Rechtsgiltigkeit der neuen Vorschrift. Er übertrat sie absichtlich, ließ sich bestrafen, beantragte gerichtliche Entscheidung und führte den Prozeß bis zur höchsten Instanz. Das Kammergericht erklärte die Polizeiverordnung aber für rechtsgiltig. Sie stützte sich auf § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung und auf § 10 2. Tit. 17 des Allgemeinen Landrechts. Auch wenn Kinder von Erwachsenen zum Holen des Branntweins ausgeschickt werden, bestehe für die Kinder immer noch die Möglichkeit des Branntweingenusses. Ebenso könnten Kinder nur vorspielen, von Erwachsenen zum Holen des Branntweins geschickt zu sein.

* **Kühleres Wetter in Sicht.** Nachdem das Thermometer annähernd 31 Grad Höchsttemperatur im Schatten zeigte, scheint eine Abkühlung eintreten zu sollen; denn der Wetterbericht stellt bei warmem Wetter verbreitete Gewitter in Aussicht, denen dann wohl einige etwas weniger „hitzige" Tage folgen werden.

* **Unsittliche Broschüren.** In der Bürgerschaft wird darüber geklagt, daß von gewissenlosen auswärtigen Geschäftsleuten fortgesetzt sittlich anstößige Broschüren und Prospekte versandt werden, in denen allerhand Angebote zur sogenannten Verhütung des Kindersegens gemacht werden. Gegen solche Geschäftsleute ist schon wiederholt mit Erfolg Strafverfahren auf Grund des § 184 Str.-G.-B. und auch wegen Beleidigung des Adressaten durchgeführt worden. Wir können darum nur empfehlen, von dem Eingang solcher schmutziger Angebote alsbald der Polizeibehörde Mitteilung zu machen, die das Weitere veranlassen wird.

* **Studierende Kaufleute aus Westfalen** weist das soeben erschienene amtliche Verzeichnis der Handelshochschule Berlin auf, und zwar der Zahl nach 13 aus den Orten Dortmund, Bielefeld, Borghorst, Derne, Eickel, Mengede, Nieder-Eslohe, Unna-Königsborn, Wickede.

* **Als Schnelldampfer nur für 3. Klasse und Zwischendeckpassagiere** hat der Norddeutsche Lloyd Bremen seit kurzem seinen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" in Dienst gestellt. Moderne Speisesäle, geräumige Wohn- und Schlafzimmer, gemütliche Gesellschaftsräume, große Promenadendecks stehen ausschließlich den 3. Klasse- und Zwischendeckpassagieren zur Verfügung. Näheres ergibt der der heutigen Nummer beigefügte Prospekt.

* **Nationale Kundgebung des Leipziger Handlungsgehilfen-Verbandes.** Die Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein des Verbandes Deutscher Handlungs-Gehilfen zu Leipzig laden die ihnen angeschlossenen Handlungsgehilfen zu einer am kommenden Sonntag auf der Hohensyburg stattfindenden nationalen Kundgebung ein, die in diesem Jahre einen besonders großartigen Verlauf zu nehmen verspricht. Die Festrede am Denkmal hält Geschäftsführer Otto Wilke-Köln.

* **Postsache.** Anfang Juli erscheint eine neue Nummer des Postblattes, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichs-Postamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art, sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang April) eingetretenen Aenderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Der Bezugspreis des Postblattes beträgt für das ganze Jahr 40 Pfg. für die einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

* * **Das Central-Theater** bringt ab heute ein bewegtes Leben aus dem Wild-West-Cyklus: „Gerechtigkeit des Schicksals". Dieser Film hat überall eine recht günstige Besprechung und lebhaften Beifall gefunden. Aus dem übrigen Programm führen wir noch an „Der Pressepirat", ein spannender Detektiv-Roman in 3 Abteilungen.

* **Zur Nachahmung empfohlen.** Zum Zwecke der Belebung der Erfindungsfreudigkeit unter den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern und zur Sicherung der Ausnutzung vorteilhafter Erfindungen will Oberbürgermeister Dr. Oehler in Düsseldorf für solche Neuerungs- und Verbesserungsvorschläge, deren Verwirklichung der Stadt technische oder wirtschaftliche Vorteile bietet, den Erfindern unter Ausschluß des Rechtsanspruchs Geldbelohnungen zukommen lassen, und zwar gleichviel, ob die Erfindung zum Patent oder Musterschutz angemeldet wird oder nicht. Gegenstand der Belohnung können Vorschläge zur Einführung neuerfundener oder zur Verbesserung oder Verbilligung bestehender Arbeitserzeugnisse, Arbeitsmittel, Arbeitsverfahren und Betriebseinrichtungen jeglicher Art auf wirtschaftlichem oder technischem Gebiete der Stadt, sowie auch Vorschläge zur Vereinfachung und Verbilligung des Geschäftsbetriebes sein.

* **Warnung.** Seit einigen Tagen sind in benachbarten Orten Hausierer am Werke, redegewandt unter Vorgabe irgendeines guten Zweckes Bilder zum Preise von 1,35 Mk. zu verkaufen. Meistens sind die Frauen allein zu Hause und lassen sich von den Herren betören, indem sie meistens zwei Bilder des Portos halber, wie sich die Herren auszudrücken pflegen, bestellen. Der Kaufschein wird unterschrieben, aber nach einigen Stunden kommt ein zweiter Herr und ersucht, den Rahmen zum bestellten Bilde auszusuchen. „Ich will keinen Rahmen!" „Ja, Sie haben ihn ja soeben bestellt!" „Nein, nur ein Bild," „Sehen Sie Ihren Bestellschein an!" Da steht es nicht groß und deutlich, nein, klein, leicht zu übersehen: „und dazu einen Rahmen zu 15 Mark". Also Augen auf! oder noch besser, solchen Herren gleich zeigen, wo die Tür ist.

* **Im Reichsadler** (Theod. Sinder) findet morgen große Familienvorstellung mit ausgewähltem Programm statt. Außer einem lustigen Einakter wird eine ganze Reihe guter Künstler auftreten.

* **Ein schweres Gewitter** mit wolkenbruchartigem Regen zog gestern abend über unsere Stadt hin. Die Kanäle konnten die Wassermassen an einzelnen Stellen nicht fassen, so daß es Ueberschwemmungen gab. Auch soll das Wasser in die Keller eingedrungen sein und Schaden angerichtet haben. Vielfach besteht nun die Ansicht, daß die Stadt für solche Schäden aufkommen müsse. Dies ist aber ein Irrtum. Die Stadtgemeinde hat nicht die Pflicht, die Niederschläge beliebiger Größe durch das Kanalisations-Entwässerungsnetz in derselben Zeit abzuführen, in der der Regen fällt. Die Leistung dieses Entwässerungsnetzes ist naturgemäß begrenzt, und wenn diese Grenzen überschritten werden, kommt es auf einzelnen Straßen zu vorübergehenden Wasseransammlungen, gegen deren nachteilige Einwirkung auf die Grundstücke sich die Beteiligten selbst schützen müssen.

* **Unser Bilderaushang** in den Fenstern der Geschäftsstelle empfehlen wir unseren Abonnenten und Lesern zur gefl. Besichtigung. Ausgestellt sind die Bilder des ermordeten österreichischen Thronfolgerpaares und deren Kinder, der Ort des ruchlosen Attentats, die Schlösser der Ermordeten und das junge Thronfolgerpaar.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 3. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Gefangenenaufseher Karl Frigge aus Hamm, der Geldgeschenke von einer Gefangenen angenommen und ihr dafür heimlich Briefe besorgt hatte, zu 10 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Die Mitangeklagte Helene Schmidt, die später die Vorgänge zur Anzeige gebracht hatte, wurde zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie überreichte auf Veranlassung ihres Verteidigers dem Gerichtshof einen Brief, wonach der Beamte an sie herangetreten ist.

* **Lüdenscheid**, 2. Juli. Ein größeres Schadenfeuer brach heute früh gegen 7 Uhr in der Metallwarenfabrik August Enders, G. m. b. H., in Oberrahmede bei Lüdenscheid aus. Die Pack- und Lagerräume sind ausgebrannt. Dagegen sind sämtliche Maschinen- sowie Schlossereiräume erhalten geblieben, so daß der Betrieb in einigen Tagen wieder aufgenommen werden kann. Der Schaden wird auf 200 000 Mk. geschätzt.

* **Münster**, 3. Juli. Den Kreiskriegerverbänden und den Kriegervereinen des Westfälischen Provinzial-Krieger-Verbandes sind in den letzten Tagen vom Präsidium des Westfälischen Provinzial-Krieger-Verbandes erneut Anweisungen zugegangen über die Beteiligung an der Kaiserparade bei Münster am 5. September. Nach der neuesten Anweisung nehmen auf dem Paradeplatz rechts neben der Zuschauertribüne alle Fahnen der Kriegervereine Aufstellung; außer dem Fahnenträger erhält nur noch je ein Begleitmann jedes Vereins Zutritt zum Paradefelde. Weitere Personen, auch nicht Vorsitzende, können auf dem Paradeplatze selbst nicht unterkommen. Der Verband umfaßt bereits über 1500 Vereine, nach vorstehendem muß also Platz für 3000 Mann mit 1500 Fahnen geschaffen werden. Die Vereine selbst bilden Spalier auf der Landstraße von der Werseбrücke bis zum Beginn des Paradefeldes.

* **Essen**, 3. Juli. Auf die Ergreifung des Mörders, der am 30. Juni in einem Kornfelde an der Norbertstraße ermordeten Schülerin Anna Jankowski hat die Staatsanwaltschaft 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* **Duisburg**, 3. Juli. Auf der Duisburger Hütte verunglückte gestern abend der in der Wiesenstraße Nr. 4 wohnende Arbeiter W. Klein dadurch, daß ihm ein Block von 25 Zentnern auf den Körper fiel. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er nach der Einlieferung starb. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und 4 Kinder. — Täglich findet das Baden im Rhein seine Opfer. Gestern abend kurz nach 10 Uhr ertranken beim Baden im Rhein an der Werthauserfähre die Arbeiter Wilhelm Mengel aus Oberndorf i. W. und August Domachowski aus Solichau i. Westpr. Beide standen im Alter von 19 Jahren und wohnten hier auf der Ziethenstraße. Die Leichen der Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

* **Solingen**, 3. Juli. Mit dem gestrigen Tage ist für den Stadtkreis Solingen die Berufsvormundschaft über uneheliche Kinder eingerichtet worden. An der Durchführung der Einrichtung sind beteiligt die städtische Armenverwaltung, die den Berufsvormund stellt, sowie das Coppelstift und der Verein Jugendschutz, die Helferinnen stellen. Mit dem Vormundschaftsgericht wurden hierüber besondere Grundsätze vereinbart.

* **Aachen**, 3. Juli. An einem Hause in der Großkölnerstraße stürzte ein Teil eines gußeisernen Gesimses eines Balkons auf die Straße. Die Gattin eines Kinobesitzers erlitt eine schwere Schädelverletzung. Von drei vorübergehenden Kindern wurde eins sofort getötet, eins leicht verletzt und das dritte nicht verletzt.

* **Trier**, 3. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 50 000 Mk. für eine Fernzündungsanlage der Gasbeleuchtung. Sämtliche Gaslaternen der Stadt sollen im Verlauf von 2 bis 3 Jahren an die Fernzündung angeschlossen werden.

Herzogin Sophie von Hohenberg.

Von der ermordeten Herzogin von Hohenberg, der Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, gibt Stephan Großmann in der Voss. Ztg. folgendes Charakterbild.

Sie war die Tochter des Grafen Chotek, aus einer alten böhmischen Adelsfamilie, der es in der Diplomatie bis zum österreichischen Gesandten in Dresden gebracht hat. Bis ins dreißigste Jahr war die Gräfin Chotek Hofdame der Erzherzogin Friedrich, also schon eine reife Frau, als Erzherzog Franz Ferdinand den Willen kundtat, sie zu seiner morganatischen Gattin zu erheben. Der Hof stand dieser Mesalliance unfreundlich gegenüber. Es muß gesagt werden, daß der Thronfolger mit einer schönen Beharrlichkeit, die Sympathien wecken mußte, Schritt für Schritt seiner Gattin Terrain eroberte. Kein Wunder, daß ihn auch die tiefe Religiösität der Hofdame anzog; auch ihr energisches, praktisches Wesen fand bei dem Erzherzog, der auch stets ein besorgter Haushalter gewesen, volles Verständnis. So wurde die Gräfin mit 31 Jahren die Seine. Umzischelt von unaufhörlichen heimlichen Hofgeprächen, mußte sie lange genug manche Demütigung erfahren. Wenn sie an einem Hoffest teilnahm, so wurde ihr Name nicht einmal in den Hofbericht gesetzt. Bei jeder Großen Cour schritten alle Erzherzoginnen, ja alle Töchter ebenbürtiger Häuser vor ihr. Allmählich besserte sich ihre Situation. Sie wurde Fürstin und als Durchlaucht, Herzogin und als Hoheit (wenn auch nicht als kaiserliche Hoheit) angeredet. Es ist bekannt, daß Kaiser Wilhelm 2. der Herzogin in ihrem Kampfe bei Hof außerordentlich geholfen hat. Bei einem Hofdiner in Schönbrunn, wo die Herzogin von Hohenberg, dem Zeremoniell entsprechend, nicht geladen war, trat Kaiser Wilhelm 2. auf den Kaiser von Oesterreich und den Thronfolger zu, um zu erwirken, daß der Beginn der

Kleines Feuilleton.

Das Weserlied.

Im altertümlichen Münden, da wo Fulda und Werra sich „im Kuß" zur Weser vereinigen, ist dieser Tage der Grundstein zu dem Denkmal gelegt worden, das den Dichter des „Weserliedes", Franz Dingelstedt, und seinen Komponisten Pressel gemeinsam ehren soll. Zu dem Denkmal, von Architekt Grosch, hat Prof. Eberlein die Reliefbilder des Dichters und des Komponisten entworfen. Es ist nun hochinteressant, daß dieses weltbekannte Weserlied von Pressel umgedichtet worden ist und ursprünglich ganz anders lautete. Bekanntlich beginnt das Weserlied so:

Hier hab' ich so manches liebe Mal
mit meiner Laute gesessen,
hinunterblickend ins weite Tal,
mein selbst und der Welt vergessen.

Und um mich klang es so froh und hehr
und über mir tagt es so helle,
und unten brauste das ferne Wehr
und der Weser blitzende Welle.

In der „Frankfurter Zeitung" wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Strophen eigentlich von Pressel stammen. In der Urfassung von Dingelstedt lauten sie

Hier hab' ich, ach! manches unzählige Mal,
Als Knabe und Jüngling gesessen,
Hinuntergeschaut in das heimische Tal,
Die Welt und mich selber vergessen.

Und um mich erklang es so heiter, so hehr,
Der Himmel schien so helle,
So feierlich blitzte von unten daher
Der Weser geschlängelte Welle —

Man wird der „Frankfurter Zeitung" recht geben, wenn sie sagt, Pressel habe diese Verse biedermeierlich sensimental verbösert. Die Presselsche Rührseligkeit hat sich auch der übrigen Verse Dingelstedts liebevoll angenommen. Bei ihm heißt es zum Schluß:

Da sitz' ich aufs neue und spähe umher
und lausche hinauf und hernieder;
die holden Weisen rauschen nicht mehr,
die Träume kehren nicht wieder;

Die süßen Bilder, wie weit, wie weit!
Wie schwer der Himmel, wie trübe:
Fahr' wohl, fahr' wohl, du selige Zeit,
Fahrt wohl, ihr Träume der Liebe!

Solchen Kitsch brachte der Weserdichter doch noch zuwege. Seine Schlußstrophe lautet:

Hier sitz' ich als Mann da, spähe umher,
Ich horche hinauf und hernieder:
Die holden Gesänge, sie kommen nicht mehr,
Die goldenen Träume nicht wieder.

Sie ziehen davon, wie die Wolken, so weit,
So rasch, als ob Sturm sie vertrieben;
Fahrt wohl, ihr Engel der kindlichen Zeit,
Du auch, du verteufelte Liebe!

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß Dingelstedts Sprache lebendiger, erlebter ist und weit über jener Ummodelung Presselś steht; ebenso ist es aber auch selbstverständlich, daß das schöne Weserlied niemals zum Volksliede geworden sein würde, wenn die Schlußzeilen des Dichters auch im Liede erhalten geblieben wäre, wenn also gesungen würde:

Fahrt wohl, ihr Engel der kindlichen Zeit,
Du, auch, du verteufelte Liebe!

Um dem Dichter zu geben, was des Dichters ist, sollte man sich, wie in einer späteren Zuschrift an das genannte Blatt ausgeführt wird, allgemein entschließen, der Presselschen Melodie den Text Dingelstedts unterzulegen, die Schlußzeile Presselś aber beizubehalten.

*

Genieren Sie sich nicht!

Der „B. Z." erzählt ein Leser eine kleine Berliner Omnibus-Szene, die davon zeugt, daß unsere Omnibus-Schaffner durchaus auf der Höhe der Zeit stehen. . . Es ist in einem Omnibus der Linie — sagen wir — 75. Die Fenster sind offen. Ein Biedermann qualmt aus seiner Giftnudel wie ein Fabrikschornstein. Neben ihm sitzt eine Dame. Der Dame fliegt der Qualm ständig ins Gesicht. Sie ist wie eine Göttin — von Wolken umhüllt. Da aber nur Göttinnen derlei vertragen können, ohne Schaden am olympischen Leibe zu nehmen, hustet sie. Hustend bittet sie den Dicken, das Rauchen einzustellen. „I woher", meint er und qualmt weiter. Er denkt: „Der Wagen ist ja offen." Die Dame entrüstet sich. Sie fragt den Schaffner, der vorübergeht: „Hören Sie (sie hustet), darf hier geraucht werden?" Der Schaffner: „Aber bitte, meine Dame, genieren Sie sich doch nicht."

Was leichter ist?

In einem Dorfe bei Schmiedeberg war einem Landmann vor einigen Monaten die Ehefrau gestorben, und bald darauf verendete auch seine einzige Kuh. Allgemein wurde der rechtschaffene, arbeitsame Mann wegen seines Mißgeschicks bedauert. Doch bald wurden ihm, wie er selbst erzählt, im Dorfe nicht weniger als sechs Frauen zur Wiederverheiratung angeboten. „Doch niemand fand sich", so fügte der Witwer traurig hinzu, „der mir zu einer — Kuh verhelfen wollte!"

Eine rührende Geschichte.

Ein Kritiker besuchte eines Tages einen Freund, der sich seine ersten literarischen Sporen verdiente. „Lies das!" sagte der junge Dichter und gab seinem Gast ein Manuskript in die Hand. „Es ist meine neueste kurze Geschichte, und Du sollst mir offen und ehrlich Deine Meinung sagen, was Du davon hältst." Der Kritiker setzte sich hin und begann zu lesen. Ein paar Minuten später sah der Dichter zu seiner Ueberraschung, wie sich die Augen seines Gastes mit Tränen füllten. „Mein lieber Junge", sagte der Freund, „das ist sicher die rührendste Geschichte, die ich je von Dir gelesen habe." „Wie!" antwortete der Dichter und rang nach Atem, „ich habe doch eine Humoreske geschrieben, in die ich all meinen Witz hineinlegen wollte!" Da fielen seine Augen auf das Manuskript. „Ach jetzt verstehe ich. Das ist ja gar nicht das richtige Manuskript. Das ist ja — mein Brief an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, ich wollte ein paar Stufen herunterkommen. . ."

*

Aus dem „Kladderadatsch".

Roosevelt. Müller: „Du, Teddy Roosevelt ist doch een jroßer Mann!" — Schultze: „Meenste?" — Müller: „Nanu! Er is doch nu unter die Entdecker jejangen." — Schultze: „Nee, unter die Erfinder!" — Müller: „Ach wat! Ick meene doch wejen den Strom, den er in Südamerika jefunden hat." — Schultze: „Ick ooch!"

Aus den „Fliegenden Blättern".

Enttäuschung. Neffe (bei der Ankunft im Bergrestaurant): „Du scheinst etwas enttäuscht zu sein, Onkel?" — Onkel: „Aufrichtig gesagt, ja! Ich habe gedacht, man hätte einen größeren Durst, wenn man tausend Meter geklettert ist!"

Hindernis. „Wohin reisen Sie diesen Sommer?" — „Werde wahrscheinlich zu Hause bleiben! Habe keinen einzigen Ort herausgefunden, wo nicht irgendein Bekannter hinreisen will!"

Tafel aufgeschoben werde, bis die im Auto geholte Herzogin erschiene. Auch das Hofzeremoniell in Potsdam wurde, als die Gattin des Thronfolgers hier weilte, ihretwegen anders interpretiert. Man aß an kleinen Tischen, um die vielleicht peinliche Tischordnung an der großen Tafel zu vermeiden. In den letzten Jahren war ihr Ansehen naturgemäß immer mehr gestiegen. Sie begleitete den Thronfolger auf allen großen Reisen ins Ausland und genoß alle denkbaren Ehren. Die kindergesegnete Ehe des Thronfolgers mit der Herzogin von Hohenberg war sehr glücklich. Der Erziehung ihrer Kinder widemeten beide vollste Aufmerksamkeit, nicht nur den religiösen Uebungen, die früh morgens, mittags und abends in reichlichstem Maße stattfinden, verfolgten die Herzogin und ihr Gemahl mit peinlichster Aufmerksamkeit. Beide assistierten auch bei den anderen Unterichtsstunden, z. B. bei den täglichen Uebungen in schwedischer Gymnastik, die vor den Augen der Eltern ganz exakt ausgeführt werden mußten. Das Paar war überhaupt schier unzertrennlich. Ich bin ihnen in Meran wiederholt auf ganz zwanglosen Promenaden und in kleinen Landwirtshäusern begegnet, kein Spitzel in der Nähe. Auch zu den großen Manövern pflegte Sophie von Hohenberg ihren Gemahl zu begleiten, zuweilen sehr zum Mißvergnügen hoher Generale, die gerade diese kriegsmäßigen Uebungen keineswegs als Parade für eine Dame gedacht haben. Aber mit dieser Ehe, die offenbar auf einer tiefen Uebereinstimmung der ganzen Weltanschauung beruhte, mußte eben jeder rechnen, der mit dem Thronfolger zu tun hatte. Die Basis dieser Weltanschauung war ein katholisches Bekenntnis von außerordentlicher Entschiedenheit. Es gab für beide nur einen Frieden — den in der katholischen Kirche. Die Herzogin von Hohenberg war an vielen katholischen Humanitätsanstalten mit ihrem Namen beteiligt, so wie Franz Ferdinand Protektor des katholischen Schulvereins war. Selbst in Dingen, die gemeinhin außerhalb der religiösen Sphäre liegen, kam dieses starke katholische Bekenntnis zum Ausdruck. So z. B. sind die Säle in dem neuen Trakt der kaiserlichen Burg in Wien mit Wandgemälden geschmückt, die fast nur katholische Themen (z. B. die Zeit der Gegenreformation in Oesterreich) behandeln. Sie war keine modische Frau, kleidete sich ganz einfach und sah aus wie eine tüchtige Bürgersfrau, die, wenn es nottut, selbst im Hause mit Hand anlegt. Sie war eine Frau, die ganz in ihrem Mann lebte, und die es wußte und wollte, daß er nur in ihr lebte. Sie war eine gewissenhafte Mutter. Die Mutter des Landes zu werden, war ihr versagt.

Vermischtes.

— **Beuthen**, 3. Juli. In dem Mädchenhändlerprozeß Lubelski wurde in später Abendstunde das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde zu 3einhalb Jahren Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

— **Berlin**, 3. Juli. Im Prozeß gegen Rosa Luxemburg sind im Laufe des heutigen Tages noch fast 800 Meldungen von Leuten eingelaufen, die sämtlich bekunden wollen, daß sie Mißhandlungen beobachtet haben. Demnach stehen jetzt der Verteidigung gegen 1500 Zeugen zur Verfügung.

— **Berlin**, 3. Juli. Die Filmfabrikanten haben, wie berichtet, noch kurz vor Toresschluß der Kinoabteilung des Polizeipräsidiums 54 000 Meter Film zur Prüfung eingereicht, die nach § 5 der Gebührenordnung gebührenfrei bleiben sollen. Da aber das Polizeipräsidium eine gesetzliche Verpflichtung zur Filmprüfung gegen den Filmfabrikanten nicht anerkennt, sondern lediglich gegenüber den Lichtbildtheaterbesitzern, so besteht die Absicht, die Prüfung der von den Fabrikanten noch kurz vor dem 1. Juli eingereichten Films abzulehnen und die Bilder den Fabrikanten zur Verfügung zu stellen.

— **Brüssel**, 2. Juli. Gestern ist in den meisten Kohlengruben Belgiens wegen der schlechten Geschäftslage eine Verminderung der Löhne um 10 vom Hundert eingeführt worden. Die Industrie befindet sich inmitten einer Krise und die Stockung auf den Gruben ist überaus groß. Der größte Teil der Bergarbeiter hat sich mit der Herabsetzung der Löhne einverstanden erklärt, trotzdem ist es in der Borinage und im Zentrum zu einigen Arbeitseinstellungen gekommen. Im ganzen haben etwa 2500 Arbeiter die Arbeit niedergelegt und drohen mit größeren Streiks, wenn sich die Grubenbesitzer nicht mit ihnen einigen wollen.

— **Santander**, 3. Juli. Ein in Reparatur befindliches Gebäude, das dem königlichen Gefolge während des Aufenthalts des Königspaares als Wohnung dienen sollte, ist eingestürzt. Zwei Personen wurden getötet und vier verletzt.

— **Mailand**, 3. Juli. In der Klage des Sängers Eurico Caruso wider den Mailänder Spezialarzt für Halskrankheiten, Prof. Dr. della Vedopa, wegen Verleumdung hat der hiesige Appellhof nach dem „Lok.-Anz." das erstinstanzliche Urteil, das die Klage Carusos abgewiesen hatte, aufgehoben und Caruso ermächtigt, zur Erhärtung seiner Beschuldigungen seine Zeugen vorführen zu dürfen, della Vedova sei nicht berechtigt gewesen, dem Publikum über den Gesundheitszustand Carusos und insbesondere über den Zustand seiner Stimmittel und deren Behandlung durch ihn Mitteilungen zu machen. Caruso verlangt einen Schadenersatz von einer Million Lire.

Allerlei.

Ein unliebenswürdiger Druckfehlerteufel

hat vor einigen Tagen in der Setzerei einer Zeitung in Französisch-Lothringen ein Gastspiel gegeben. In der Hast und Eile, mit denen eine Zeitung fertiggestellt werden muß, kommt es ja nicht selten vor, daß dem Setzer Versehen unterlaufen, Titel vertauscht und Zeilen „verhoben" werden. Aber der jüngste Streich des Druckfehlerteufels geht doch ein wenig zu weit. In der Eile verwechselte der Setzer die Titel und die letzten Zeilen von zwei Notizen. Das Ergebnis war das folgende:

Eine schöne Hochzeit.

Zwei schlecht beleumdete Burschen, ein gewisser Albert G. und Paul S., belustigten sich gestern morgen in der Avenue de la Grande Armee, den Hund des Herrn Z., des geschätzten Ingenieurs, zu quälen. Sie banden dem unglücklichen Tier einen Topf an den Schwanz und steckten ihm Frösche in die Ohren.

Eine große Anzahl von Freunden war zur Beglückwünschung des Paares eingetroffen und brachten ihre schönsten Wünsche dar, denen wir uns aus vollem Herzen anschließen.

Zwei Strolche.

Gestern wurde in der St. Augustinus-Kirche die Trauung des Herrn Josef Hispano mit dem Fräulein Helene de Pont-Mirabeau vollzogen, der Tochter des Admirals und der Madame de Pont-Mirabeau, geb. Rond.

Diese beiden Idioten wurden von einem Schutzmann auf die Wache gebracht, wo ein Verfahren gegen sie eingeleitet wurde. Wir wollen hoffen, daß sie in eine Besserungsanstalt geschickt werden, um dort über die Sinnlosigkeit der Tat, die sie begangen haben, eine Weile nachdenken zu können."

Eine schöne Ehrung für einen verstorbenen Veteranen.

In der Gemeinde Nußloch bei Heidelberg ereignete sich bei der Beerdigung des Bahnwärters Anweiler, der im Jahre 1870 den bekannten Todesritt bei Gravelotte mitgemacht hat, ein seltsamer Zufall. Am Tage der Beerdigung war eine Schwadron der schwarzen Dragoner aus Mülhausen zur Einquartierung in Nußloch eingeritten, und zwar dieselbe Schwadron, bei der Anweiler den Feldzug mitgemacht hatte. Bei Gravelotte waren nur 17 Mann der Schwadron mit dem Leben davongekommen. Als der Rittmeister von dem Tode des alten Veteranen hörte, ließ er seine Abteilung an der Beerdigung teilnehmen. Dragoner trugen den Sarg auf den Friedhof, wo über dem Grabe die üblichen drei Salven abgegeben wurden.

Eine Traunng mit Hindernissen.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem Brautpaar bereitet, das aus Neudorf zur Trauung in die katholische Kirche nach Tworog gefahren kam. Als der letzte Wagen mit dem Brautpaar vor der Kirche vorfuhr, trat der Gerichtsvollzieher unter Begleitung des Amtsdieners an den Bräutigam heran und nahm eine Pfändung vor. Nachdem der Bräutigam seinen Verbindlichkeiten nachgekommen war, konnte das Brautpaar den Gang in die Kirche antreten.

Der Luxuszug Paris—Barcelona entgleist.

Gestern ist, wie aus Paris gedrahtet wird, der Luxuszug Paris—Barcelona zwischen Toulouse und Cette entgleist. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend, doch ist glücklicherweise niemand verletzt worden.

Ein holländischer Passagierdampfer gestrandet.

Aus Batavia wird telegraphisch gemeldet: Der holländische Passagierdampfer „van Cloon" ist bei Macassar an der Küste von Celebes gestrandet. Die Lage des Schiffes soll gefahrvoll sein. Das Unglück erfolgte infolge der durch ein unterseeisches Erdbeben eingetretenen Veränderung des Meeresgrundes.

Ein Kunstfreund.

Die Vie Parisienne erzählt nachstehende Geschichte: Als Caruso einmal in Philadelphia weilte, wurde er eingeladen, gegen ein geradezu fabelhaftes Honorar im Hause eines bekannten Milliardärs zu singen. In dem üppig ausgestatteten Salon, in den er geführt wurde, fand der berühmte Sänger zu seiner Ueberraschung nur den Herrn des Hauses und ein kleines Hündchen. Vor diesem „Publikum" begann Caruso eine seiner schönsten Arien anzustimmen: der Hund unterbrach ihn aber schon nach den ersten Tönen durch ein wütendes Gekläff, und der Milliardär erhob sich von seinem Platze und sagte gemütlich: „Ich danke Ihnen tausendmal! Sie können jetzt aufhören und gehen ich wollte nur sehen, ob Toby auch heulen würde, wenn Sie singen!"

Unsere verehrlichen Abonnenten bitten wir dringend, bei Anfragen und Bestellungen in erster Linie die in unserer Zeitung inserierenden Firmen zu berücksichtigen und hierbei auf die Anzeigen zu verweisen.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers.

Trauerfeier in Kiel.

Kiel, 3. Juli. Anläßlich der Trauerfeier flaggten sämtliche im Hafen liegenden Kriegsschiffe, Jachten und sonstige Fahrzeuge halbmast, ebenso verschiedene öffentliche Gebäude. Gegen vier Uhr feuerte die gesamte Kriegsflotte einen Trauersalut von 21 Schuß für den Erzherzog Franz Ferdinand.

Leichenfeier in Wien.

Wien, 3. Juli. Um 4 Uhr nachmittags fand in der Pfarrkirche der Hofburg die Leichenfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin statt. Der Kaiser, die Erzherzöge, die Erzherzoginnen, der gesamte Hofstaat, die in Wien eingetroffenen Familienangehörigen der Verstorbenen, die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister, die Präsidenten der österreichisch-ungarischen Minister, die Präsidenten der österreichischen und ungarischen Parlamente mit ihren Deputationen, der päpstliche Nuntius, sämtliche Botschafter und Gesandte in Vertretung ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter, viele militärische Deputationen, zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger, die Generalität und die Bürgermeister von Wien, Budapest und Agram waren anwesend. Auf hohen Katafalken ruhten die zwei silbernen, mit Gold verzierten Särge. Der vollkommen schwarz ausgeschlagene Innenraum der kleinen Kirche, in die nur schwaches Tageslicht einfällt, machte einen feierlich düsteren Eindruck. Eine doppelte Reihe brennender Kerzen umgrenzt das Schaugerüst.

Tiefe Bewegung

ging durch den Kirchenraum, als Kaiser Franz Josef mit den Mitgliedern seines Hauses im Oratorium erschien. Unter großer Assistenz nahm Kardinal Fürstbischof Pfiffl die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste vor. In namenlosem Schmerz und in tiefer Ergriffenheit folgten die Trauergäste der feierlichen kirchlichen Zeremonie, nach deren Beendigung die Kirche geschlossen wurde. Ein dichtes Menschenspalier umsäumte die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereitete dem Kaiser und dem Erzherzog Karl Franz Josef bei der Rückkehr nach Schönbrunn stürmische und begeisterte Ovationen.

Die Kinder des ermordeten Thronfolgerpaares

trafen gestern um einhalb 5 Uhr in Begleitung der Gräfin Chotek in Wien ein. Sie haben sich um einhalb 8 Uhr abends in die Hofburgpfarrkirche begeben, um an den Särgen ihrer ihnen so jäh entrissenen Eltern Gebete zu verrichten. An den Sarkophagen spielten sich herzergreifende Szenen ab.

Die letzte Fahrt.

Wien, 4. Juli. Die Leichen des Erzherzogs und der Herzogin wurden gestern abend 10 Uhr 50 Min. nach Groß-Poechlarn übergeführt und wurden mit der Fähre um 2 Uhr nachts über die Donau nach Artstetten gebracht und in der Pfarrkirche aufgebahrt. Heute vormittag trifft Thronfolger Karl Franz Josef und Gemahlin sowie die nächsten Verwandten in Artstetten ein. Nach der Einsegnung erfolgt die Beisetzung der Särge in der Gruft des Schlosses Artstetten.

Das serbische Komplott.

Budapest, 4. Juli. Wie das Blatt „Az Est" erfährt, hat ein serbischer Student namens Grecap der Budapester Polizei Angaben über die serbische Verschwörung gemacht. Seit vorgestern nacht hielt sich Grecap in Budapest auf. Er sagte, er wolle sein Gewissen entlasten. Grecap stammt aus Agram und ist seinerzeit wegen großserbischer Umtriebe ausgewiesen worden.

Neue antiserbische Demonstration in Wien.

Wien, 4. Juli. Die Kundgebungen im vierten Wiener Bezirk, in dem sich die serbische Gesandtschaft befindet, dauerten bis gegen Mitternacht fort. Immer wieder versuchte die Menge in die Gesandtschaft einzudringen, wurde aber stets von der Polizei zurückgedrängt. Um 10 Uhr abends erschien eine Gruppe von mehr als 1000 Personen unter Führung von Studenten am Radetzky-Denkmal gegenüber dem Kriegsministerium. Ein Student hielt von den Stufen des Denkmals aus eine Rede.

Letzte Nachrichten.

Vom Automobil überfahren.

Siegen, 3. Juli. Ein Automobil, das einem Milchfuhrwerk ausweichen wollte, fuhr in Nieder-Schelden in eine Kinderschar, die sich auf dem Wege zur Kinderbewahranstalt befand. Ein vierjähriger Knabe wurde überfahren und getötet.

Reiches Vermächtnis.

Pforzheim, 3. Juli. Der im April d. J. im Alter von 80 Jahren verstorbene Bankdirektor Kayser vermachte der Stadt seine Liegenschaften im Werte von über drei Millionen Mark zu einer August-Kayser-Stiftung.

Großfeuer.

Hamburg, 4. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags brach in Kirchwärder, einer Ortschaft in den Vierlanden, der Frucht- und Gemüsekammer Hamburgs, ein gewaltiger Brand aus, der in kurzer Zeit, durch den Ostwind angefacht, fast den halben Ort in Asche legte. 11 Bauerngehöfte mit den dazu gehörigen Gebäulichkeiten, wie Schuppen und Scheunen, wurden ein Raub der Flammen.

Vom Kaiser.

Berlin, 3. Juli. Es wurde von anderer Seite gemeldet, daß Kaiser Wilhelm sich in der nächsten Woche nach Bad Ischl begeben werde, um Kaiser Franz Josef noch persönlich sein Beileid auszudrücken. Nach den Informationen des „Lok.-Anz." ist diese Meldung unzutreffend.

Furchtbares Unwetter.

Nürnberg, 3. Juli. Abends zwischen 7 und 8 Uhr hat sich über Nürnberg ein furchtbares Unwetter entladen. Der Schaden dürfte seiner Größe wegen vorläufig unübersehbar sein. Ein Hagelschlag von Schlossen, die zum Teil die Größe von Haselnüssen hatten, ging ungefähr 20 Minuten lang ununterbrochen nieder. Das Rauschen des Hagels übertönte den Donner. Die öffentlichen Anlagen und die Felder der Umgegend wurden verwüstet.

Der niederländisch-portugiesische Streitfall.

Haag, 3. Juli. In dem Streitfall zwischen den Niederlanden und Portugal über die Abgrenzung der niederländischen und portugiesischen Besitzungen auf der Timor-Insel entschied der Schiedsrichter zugunsten der Niederlande.

Tödliche Unfälle von Militärfliegern.

Amsterdam, 4. Juli. Der Militärflieger Spandaw ist in der Militärfliegerschule Sostenberg mit seinem Apparat abgestürzt und später den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Paris, 4. Juli. Zwei Militärflieger sind gestern in Reims schwer verunglückt. Die Unteroffiziere Mirat und Godefroy waren mit einem Eindecker aufgestiegen, um einen Dauerflug zu unternehmen. In 250 Meter Höhe angekommen, stürzte der Apparat aus unbekannten Gründen ab. Godefroy war sofort tot, Mirat erlag später seinen Verletzungen.

Bergarbeiterstreik.

St. Etienne, 3. Juli. Eine Versammlung der Bergarbeiter hat gestern beschlossen, den Streik auf das ganze Loirebecken auszudehnen, um die Aufnahme einer Ruhezeit in den achtstündigen Arbeitstag durchzusetzen. Das Bureau des Bergarbeiterverbandes ist angewiesen worden, diese Bewegung über ganz Frankreich auszudehnen.

Wieder ein Schloß von Suffragetten eingeäschert.

London, 4. Juli. In Irland haben die Suffragetten schon wieder ein schloßähnliches Gebäude niedergebrannt und zwar Bailimenoch-house bei Belfast, die Wohnung von Sir Daniel Dixon, der einen Bezirk der Stadt als Abgeordneter im Unterhause vertritt. Es wehte ein starker Wind und das Gebäude stand bereits in hellen Flammen, als die Feuerwehr von Belfast herbeigeeilt kam. Viele Kunstschätze wurde vernichtet. Ein Wächter konnte nur mit Mühe vor dem Erstickungstode gerettet werden. Der Schaden wird auf 400 000 Mk. geschätzt.

Kämpfe der Franzosen in Marokko.

Kenifra, 3. Juli. Nach einem heftigen Kampf am 29. Juni hatte die Kolonne Claudel den Feind in die Flucht geschlagen und ihm beträchtliche Verluste zugefügt. Die Verluste auf französischer Seite betrugen 17 Tote, darunter zwei Offiziere, und 77 Verwundete.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Total-Ausverkauf
Jacken-Kleider
bis zur Hälfte und mehr
unter sonst. regul. Preisen

Popeline
Jacken
in vielen neuen Farben, schicke und kleidsame Fassons
jetzt
4.95
5.75
7.75
9.75

Serie I
Neueste Jackenkleider, aus feinfarbigen Stoffen, moderne Blusen und glatte Fassons . . . . . **jetzt** **6.75**

Serie II
Neueste Jackenkleider, in modernen Farben und eleganten Ausführungen **jetzt** **9.75**

Serie III
Neueste Jackenkleider, hochmoderne und elegante Fassons, auf Seide gearbeitet . . . **jetzt** **12.75**

Serie IV
Neueste Jackenkleider, hochelegante moderne Blusen-Fassons, auf Seide gearbeitet . . **jetzt** **16.75**

Popeline
Mäntel
dreiviertellange und ganz lange Fassons, in modernen Farben
jetzt
9.75
12.75
14.50
16.75

Kommen Sie und überzeugen Sie sich von dem, was wir bieten!
Sie sparen Geld, wenn Sie jetzt in unserem Total-Ausverkauf Ihren Bedarf bei uns decken.

Dortmund Westenhellweg 41 **Gebr. Nassau** Dortmund Westenhellweg 41

Für die beim Hinscheiden unserer geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante bewiesene Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Balster für die trostreichen Worte und dem evgl. Kirchenchor für die ihr erwiesene letzte Ehre unsern

herzlichen Dank.

Castrop, den 3. Juli 1914.

Familie Wwe. Wilh. Bohmann.

Dobermannrüde zugelaufen.

Verkauf findet evtl. am **8. dss. Mts.**, nachm. 4 Uhr statt.

Rauxel, den 3. Juli 1914.

Der Amtmann: von Wehren.

Unterzeichneter eröffnet am **Freitag, den 10. Juli**, im Lokale des Herrn **Köhler**, Dorf Rauxel, einen

Tanz-Kursus

Unterrichtsstunden vom genannten Tage ab jeden Dienstag und Freitag abends von 8 bis 10 Uhr. Honorar Herren 12, Damen 6 M. Gute Ausbildung garantiert. Anmeldungen werden im Lokale u. beim Unterzeichneten entgegengenommen. Es ladet freundl. ein

Carl Mohr, Tanzlehrer.

Erteile auf Wunsch Privat-Unterricht in und ausser dem Hause. Wohne Merklinde 97.

Kleider machen Leute,



sagt ein Sprichwort. Es ist aber nicht nötig, dass es neue sind. Getragene, aber sauber gereinigte und aufgebügelte Garderobe wirkt auch wie neu, wenn sie aus der

Dampffärberei und chem. Waschanstalt

Stute & Turconi, Castrop
Kaiser-Friedrichstr. 40, neben Bahnhofshotel, kommt. Karte genügt. — — — — Sachen werden abgeholt.



Kieffer-Einkoch-Apparate und Konserven-Gläser
sind als das beste Fabrikat **überall bekannt** und erfreuen sich beim kaufenden Publikum dauernd steigender Beliebtheit.

Kieffer-Fabrikate gelten überall als Qualitätsware!


Fruchtsaft-Gewinnungs-Apparat „Kieffer"

Nur zu haben bei:

Friedrich Geilmann, Castrop.
Am Markt. Am Markt.

Koche auf Vorrat mit Original Weck.



Für die Einmachzeit empfehle ich die weltberühmten

Weck's Einkoch-Apparate
und
Konservengläser.

Smtliche **Ersatzteile** sind zu haben bei

Carl Plassmann, Castrop,
Widumerstrasse 17.
Allein-Verkauf für Castrop.

Wollen Sie eine gute
dauerhafte und **doch billige**
Waschmaschine kaufen, so kaufen Sie

Waschmaschine „Glück auf"
nur 24.– Mark.
Eigene Anfertigung.
Neues eichenes Fass. — Schweres, schmiedeeisernes Getriebe mit Messingkrahn.
Allein zu haben bei

Fried. Geilmann
Inh.: **Ch. Hoings**
Markt **Castrop** Markt
Lieferung durch eigenes Fuhrwerk franko Haus.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
1. Klasse 5 (231.) Lotterie
Ziehung 10. und 11. Juli cr.
1/8 1/4 1/2 1/1 Lose
5.— 10.— 20.— 40.— Mk.
Lose zu haben bei
Robert Kappelhoff,
Castrop, Widumerstraße 5
für
Wilh. Brenken, Königl. Lotterie-Einnehmer **Bochum**
Kaiserstraße 29.

Erfrischende Getränke

bereitet man sich am besten selbst mit den echten Reichels Limonadesirup-Extrakten. Ein halber Teelöffel voll auf ein Glas Zuckerwasser genügt zur augenblicklichen Bereitung einer ganz köstlich schmeckenden Limonade von edlem Aroma und reinem Fruchtgeschmack in Himbeer, Erdbeer, Kirsch, Zitrone, Grenadine, Orange etc. Unglaublich vorteilhaft und einfach. 1 Originalflasche 75 Pfg. Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtberg. Ausführliches illustriertes Rezeptbuch gratis.

In **Castrop** in den Drogerien: **H. Hennewig, C. Wimmers.**

Billiges Hühnerfutter
Kleinweizen, Gerstenabfall u. **Mais** gemischt vers. zu Mk. 11.— **Bruchweizen Gerste u. Mais** zu Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn.
Stein & Rimmel, Neuß

Reichs-Adler
Theodor Sinder.

Sonntag, den 5. Juli, findet in meinem Saale
Grosse
Extra-Familien-Vorstellung
statt. **Dir. Bresgen** u. **Nothoff.**

Essener Kanonen!
Vornehmstes Lustspiel- u. Einakter-Ensemble.
Erzielen überall Bombenerfolg.

Mirzl Schönburg Wiener Kobold.	**Otto Nothoff** Possen-Komiker.
Otto und Seppel Jux-Duett.	**Seppel Bresgen** Humorist.
Merry Walden Jugendliche Soubrette.	**D. Lanner** Wiener Duett.

Essener Kanonen sind überall der Liebling des Publikums.
Aufführungen von erstklassigen Possen, Burlesken, Lebensbildern, Trios, Duetts, Solis.
Novität! Mirzl und Seppel in ihrem elektrischen Schaukelakt. **Novität!**
Streng dezentes Familien-Programm.

Morgens von 11—1 Uhr:
Grosses Matinee.
Entree frei! Entree frei!
Nachmittags von 4—11 Uhr:
Fortwährend Vorstellung.
Es ladet ein:
Theodor Sinder.

Tanz-Schule.

Den geehrten Bewohnern von Castrop, Rauxel und Umgegend, zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Dienstag, den 7. u. Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr,** im Saale des Herrn H. Lueg in Castrop, Wittenerstrasse No. 4 einen **erstklassigen Tanz- u. Anstandskursus** eröffne. Bemerke, daß ich über 20 Jahre in Düsseldorf, Essen, Bochum und Dortmund Unterricht erteile.

Joh. Tölle u. Frau, Dortmund.

Gefl. Anmeldungen sowie alles Nähere in obigem Lokale.

Visitenkarten
liefert schnell und billig
Buchdruckerei d. Castroper Zeitung.

Beilage zur „Castroper Zeitung
Recklinghauser Neueste Nachrichten, Sodinger Volkszeitung und Bladenhorster Tageblatt.
Nr. 151. | Castrop, Samstag, den 4. Juli 1914. | 40. Jahrg.

Einmaliges Angebot!



10% 60 %25%

Saison-Ausverkauf

10–25% Rabatt auf alle farbige Leder-, Leinen- und Lastingartikel.

Beginn: 4. Juli.

CONRAD TACK & CIE. G.m.b.H.

Sie können den reellen Preisnachlass selbst nachprüfen, denn jede Sohle trägt den von der Fabrik eingeprägten alten Preis.

Bis 60% im Preise herabgesetzte Restposten und Einzelpaare.

Ende: 24. Juli.

Bahnhofstr. 62 Herne Telefon 204.

Einmaliges Angebot!





Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 32

„Was soll ich dort, Mister Howard?"

„Miß Gesine, wenn es auf mich ankäme, sollten Sie dort unter den Damen mittanzen! Doch der Trubel ist sehenswert, eine Abwechslung des ewigen Einerlei von Märschen, Lagern, Schlachten und blutigen Gefechten. Nicht wahr, Mister Allerkamp," wandte er sich an den Alten, „Sie erlauben, daß ich Gesine auf eine Stunde hinführe."

„Ich erlaube es gern, wenn Gesine will."

Gesine ließ sich überreden. Sie sehnte sich wirklich einmal nach einem fröhlichen Anblick; ihr Herz war von tiefer Traurigkeit erfüllt und die Schrecken des Krieges hatten ihre frohe Laune in herben Ernst verwandelt. Rasch warf sie eine schwarze, spanische Spitzenmantille über ihren blonden Scheitel und nahm den Arm des Offiziers, der sie galant durch die belebten Straßen führte.

Auf dem „Prado" war eine große Menschenmenge versammelt.

„Sie wollen den Ausmarsch der Kriegsgefangenen vom Schloß El buen Retiro sehen," erklärte Leutnant Howard, „das sich erst gestern nach tapferer Gegenwehr ergeben hat. Sehen Sie, Miß Gesine, dort kommen sie! Es ist eines der deutschen Regimenter, welche bei der Armee Massenas stehen."

Gesine erkannte ihre Landsleute. Die derben, blondhaarigen, blauäugigen, westfälischen Bauernsöhne, die hier fern von der Heimat den ehrsüchtigen Zwecken eines fremden Eroberers dienen mußten. Ruhig und stolz schritten die westfälischen Soldaten in der Mitte der britischen Eskorte dahin, ihre blauen Augen ließen sie verächtlich über die Menge schweifen, die sie in der leidenschaftlichen Art der Spanier mit einer Flut von Schimpfworten überschüttete und sich oftmals herandrängte, um den Gefangenen einen Stoß oder Schlag zu versetzen. Die britische Eskorte konnte die Gefangenen nur mit Mühe vor den Mißhandlungen der aufgeregten Menge schützen.

Ein wehes Gefühl schlich sich in Gesines Herz. Weshalb kämpften diese deutschen Jünglinge und Männer nicht für ihres Vaterlandes Freiheit? Weshalb erheben sie die Waffen nicht gegen den fremden Eroberer, wie das spanische Volk es tat? Lebte in dem deutschen Volke denn kein Funken von Ehre und Freiheitsliebe mehr?

Mister Howard schien ihre Gedanken zu erraten. Rasch führte er sie fort. Nach einiger Zeit erreichten sie das prächtig geschmückte Stadthaus.

Schmetternde Musik erschallte. Auf Pfannen brannten bunte Flammen. Das große, prächtige Gebäude war von Guirlanden und Fahnen umhüllt.

In dem großen, herrlichen Saale wogte eine bunte Menge von Offizieren aller Grade und aller Regimenter auf und ab und tanzte und plauderte mit den Frauen und Mädchen der Stadt.

In der Mitte des Saales stand Lord Wellington mit einer Anzahl englischer und spanischer Generale und den berühmtesten Guerrilla-Anführern des spanischen Heeres. Mit einem der letzteren, einem jungen, feurig blickenden Mann in phantastischer Tracht, unterhielt sich Lord Wellington.

„Das ist der Guerrillaführer Manso," flüsterte Leutnant Howard Gesine zu. „Er hat sich in letzter Zeit sehr ausgezeichnet durch seine Kühnheit, aber auch durch seine Grausamkeit. Er verschont keinen Gefangenen. Abenteuerliche Gerüchte sind über sein Leben im Umlauf; bald taucht er hier, bald dort auf. Auf allen seinen Zügen begleitet ihn seine Schwester, die schöne Manuela, ebenso kühn und wild wie Manso. Sie führt den Degen und die Pistole wie ein Mann. Sehen Sie, dort kommt sie!"

Die hohe, schlanke Gestalt Manuelas, umgeben von einigen spanischen und englischen Offizieren, betrat den Saal. Was war aus dem einfachen Landmädchen geworden. Kostbare, buntphantastische Kleidung umhüllte sie. Am Gürtel hing an silberner Kette ein dolchartiger Degen, an den roten Stiefeln klirrten leise die silbernen Sporen. In ihren dunklen Augen blitzte es kühn auf, um ihre vollen Lippen schwebte ein stolzes Lächeln.

Als sie in den Saal trat, umringte sie eine Menge spanischer Offiziere, die die Säbel schwangen und ihr ein donnerndes „Eviva Manuela!" entgegenriefen. Binnen kurzer Zeit war sie die Heldin des spanischen Volkes geworden, dessen hellen Flammen zu entfachen wußte. Selbst Lord Wellington begrüßte sie artig und küßte ihr die Hand.

Sie glich dem kriegerischen Genius dieses Volkes, das sich wie ein Mann gegen die fremde Tyrannei erhoben hatte.

Ein Schauder durchrieselte die Glieder Gestnens. Der brausende Jubel der Spanier, die schmetternde Musik, die märchenhaft schöne Erscheinung Manuelas, die glänzenden Uniformen, das Lachen und Plaudern, die blitzenden Waffen, die leuchtenden, funkelnden Diamanten der spanischen Damen — das alles verwirrte und setzte sie in Erstaunen, senkte zugleich aber auch eine tiefe Betrübnis in ihr Herz, wenn sie an ihre arme, geknechtete Heimat dachte. Weshalb konnte diese Begeisterung für Freiheit und Recht nicht auch in ihrem Vaterlande emporflammen? Weshalb entstand nicht dem deutschen Volke eine Heldin, wie Manuela, die die Flammen der Begeisterung schürte und entfachte?

Aber wie ein trüber Nebel lag es über dem armen, geknechteten Deutschland und niemand wagte die Hand gegen den fremden Eroberer zu erheben. Hier aber strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel, hier glühten tausend und abertausend blinkende Sterne von dem nächtlichen Firmament, hier stand ein ganzes Volk auf, die Knechtschaft abzuschütteln! Hier jauchzte das Volk der Heldenjungfrau entgegen, in der es seine Freiheit verkörpert sah!

Jetzt stand Manuela in der Mitte des Saales und ließ ihre dunklen Augen über die Menge schweifen. Auf dem Antlitz eines jungen Offiziers in der schwarzen Uniform der Braunschweiger blieben sie haften und plötzlich streckte sie dem jungen Offizier beide Hände entgegen. Hastig ergriff dieser die Hände Manuelas und bedeckte sie mit heißen Küssen, während eine tiefe Glut seine gebräunten Wangen überflammte.

Mister Howard fühlte, wie die Hand Gesines, die auf seinem Arm lag, heftig, krampfhaft zusammenzuckte. Erstaunt sah er, wie ihre Wangen eine Totenblässe überzog.

„Was ist Ihnen, Gesine?"

„Sehen Sie dort — ist jener junge braunschweigische Offizier nicht —"

Sie vermochte den Namen nicht auszusprechen.

„Wahrhaftig!" flüsterte Leutnant Howard, „das ist ja Karl Ahrendt! Ah, wie er die schöne Spanierin anblickt! — Kommen Sie, Gesine, Sie zittern, Sie befinden sich nicht wohl."

Gesine richtete sich straff empor. „Ich befinde mich ganz wohl, Mister Howard," entgegnete sie mit stolzer, wenn auch leicht bebender Stimme. „Ich möchte noch hier bleiben."

„Ja, um den Burschen zu beobachten, doch wie Sie wollen, Miß Gesine. — Nehmen wir an diesem Tischchen Platz."

In einer Nische befand sich ein lauschiges Plätzchen, dort setzte sich Gesine nieder, während Leutnant Howard forteilte, um ihr eine Erfrischung zu holen.

Die Musik hub wieder an. Der eigentliche Ball begann, der von dem Prinzen von Oranien aus dem Stabe Lord Wellingtons mit der Marquise de Alcanizas, der Gattin des Stadtoberhauptes, eröffnet wurde. Lord Wellington selbst und die alten englischen Generale hatten an der Seite des Saales Platz genommen. Es wurde Eis und süßes Zuckerwerk herumgereicht, die alten Generale zogen ein bitteres Gesicht, ihnen wäre ein saftiges Stück Roastbeef und ein steifes Glas Grog lieber gewesen. Die jungen Offiziere schwangen sich mit den Spanierinnen im Tanz.

In schmerzliches Sinnen verloren blickte Gesine auf das laute Gewühl, das gleich einem zauberischen Bilde an ihr vorüberrauschte, jubelnd, seufzend, flimmernd und blitzend, sinnverwirrend und betäubend.

Jetzt lösten sich die Reihen und die einzelnen Paare ergingen sich Arm in Arm in dem Saale und den Nebengemächern. 210,17

Der Lotse des Kaisers auf der Unterelbe.

Der Kaiser hat bei Beendigung der Unterelbe-Regatta des Norddeutschen Regattavereins, die, wie gemeldet, am Dienstag auf der Strecke Cuxhaven—Brunsbüttel—Cuxhaven zur Aussegelung kam, dem Lotsen seiner siegreichen Jacht „Meteor", dem Cuxhavener Staatslotsen Schirmer, unter anerkennenden Worten das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber überreicht. Der Cuxhavener Staatslotse Schirmer fungiert bereits seit 12 Jahren als Kaiserlotse für das Gebiet der Unterelbe und Elbmündung. Er kam damals zum ersten Male als Lotse auf den in Amerika gebauten „Meteor", als dieser am Regattatage der Unterelbe-Regatta des Norddeutschen Regattavereins seine erste Segelwettfahrt machte. Dem Kaiser scheint dieser Lotse, eine echte Seemannsgestalt, mit seiner ruhigen, besonnenen Art besonders zugesagt zu haben; denn seit dieser Zeit lotst Schirmer alle kaiserlichen Fahrzeuge auf der Unterelbe, und der Monarch hat ihn in diesem Zeitraum bereits wiederholt durch Ueberreichung wertvoller Geschenke ausgezeichnet.

Der Petersburger Juwelendiebstahl.

Als Urheber des enormen Juwelendiebstahls beim kaiserlichen Stallmeister Reichsratsmitglied Deniſſow, worüber wir berichteten, wurde der Erzieher des Sohnes Deniſſows, der Franzose Dr. jur. Danjon dieser Tage in Paris durch den unter Weithuse der russischen Botschaft verhaftet. Danjon hatte auf dem Boulevard Voltaire unter dem Namen Mare Ferdinand eine Wohnung gemietet. Dort wurden sämtliche Juwelen gefunden, mit Ausnahme zweier Diamanten. Danjon hatte seinen Zögling bewogen, auf seinen Namen Wechsel auf 350 000 Frank auszustellen, die er im Credit Lyonnais diskontierte und auf Danjons Namen ein Konto eröffnen ließ. Sämtliche Juwelen wurden dem Stallmeister Deniſſow zurückgegeben, das Geld im Credit Lyonnais mit Beschlag belegt. Deniſſow kehrte gestern mit seinem Sohn Ilja aus Paris nach Petersburg zurück. Die Gesundheit des Sohnes ist derart zerrüttet, daß er sofort in einer Nervenanstalt untergebracht werden mußte.

Die erste Zigarre. „A Zigarr" um fünf Pfennig — sind S' so gut — und um zehn Pfennig Hoffmannstropfen!"

Passende Bezeichnung. Emil: „Denk Dir bloß an — de Emma un de Tina sind mir mit meinen janzen scheenen Jelde durchjebrannt!" — Karl: „Treeste Dir — mein Jeld is ooch schon oft een Raub der Flammen jeworden!"

Inserat. Zwei Bände „Die Kunst schnell reich zu werden" wegen Geldverlegenheit billig zu verkaufen.

Unpassend. Tourist: „Eine fade, abscheuliche Gegend dahier! Schade um das herrliche Wetter!"

langen nach einem Erfrischungsgetränk. Nun gibt es deren unzählige und ist es nicht leicht die richtige Wahl des einem zusagenden Getränkes zu treffen. Es sei daher auf Reichels Limonaden-Sirup-Extrakte aufmerksam gemacht, mittels denen man sich überaus leicht und billig die köstlichsten Limonaden mit reinstem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limetta usw. leicht bereitet. Für Kinder stellt man damit geradezu ein ideales Erfrischungsgetränk her. Eine einzige Flasche für 75 Pfg. ergibt mit Zucker nach dem auf der Flasche befindlichen Rezept bereitet 5 Pfund Limonadensirup, dessen volles edles Aroma und große Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf nicht viel mehr als 25 Pfg., ein Glas Limonade auf kaum 1 Pfg. Außerdem ist der selbstbereitete Sirup auch vorzüglich als Beiguß für Puddings, Flammeris, wie überhaupt für süße Speisen und zur Bereitung delikater Gelees für Semmel- und Brotaufstrich. Mit diesen Extrakten hat die weltbekannte Firma Otto Reichel, Berlin SO., die alleiniger Fabrikant derselben ist, in der Tat ebenso Hervorragendes geschaffen, wie auch mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen und -Extrakten zur Herlitäten und vornehmster Kabinettliköre. Die Extrakte sind überall in den Drogerien, Apotheken usw. käuflich, nur achte man der vielen Nachahmungen wegen auf die Echtheitsmarke „Lichtherz".

Ein guter Kamerad

der Kinder ist der Fischer mit dem Dorsch, das Erkennungszeichen der echten Scotts Emulsion. Sie kennen ihn genau und wissen, daß er ihnen für die gute



Scotts Emulsion

schmeckende, so bekömmliche Marke bürgt. Scotts Emulsion ist schmackhaft und leicht verdaulich gemachter Lebertran mit Kalk- und Natron-Salzen.

Gehalt, ca.: Lebertran 150,0, Glyzerin 50,0, unterphosphorigs. Kalk 4,3, unterphosphorigs. Natron 2,0, Tragant 3,0, arab. Gummi 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Zimt-, Mandel- u. Gaultheriaöl je 2 Tropfen

Central-Theater
Kaisersaal
CASTROP, am Markt

Sensations-Spielplan vom 4.—6. Juli.

Nur das Gute bricht sich Bahn.
E. **Hauptschlager.**
Aus dem Wild - West - Cyklus.



Häuptling: Weisser Bär
spielt die Hauptrolle in
Gerechtigkeit des Schicksals.
Ganz hervorragend. Indianer-Drama in 3 Akten mit äusserst verwegenen Reiterangriffen in den grotesken Felsenklüften Amerikas.

Ein Ratten-Idyll.
Sehr humoristisch.

Auf 1000-fachen Wunsch
Waldemar Psylander
in
Der Pressepirat.
Spannender Detektiv-Roman in 3 Abteilungen, gespielt von ersten Künstlern der nordischen Film-Compagnie. Inhalt, Scenerie und Darstellung dieses Schlagers stehen unübertroffen da.

Polidors Sparbüchse
Tolle Komödie in 1 Akt.

Der Brief als Retter
Tiefergreifendes Drama.

Humor. **Das Baby.** Humor.

Central-Theater hält auf Lager,
Die allerbesten Schlager.

Chauffeurschüler
werden noch eingestellt. Verlangen Sie Prosp. gratis von der **Bochumer Chauffeurschule,** Bochum, Viktoriastr. 5a.

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee evtl. auch mit voller Pension sofort zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter „H. G." an die Geschäftsstelle der Castroper Zeitung

Eine Wohnung
von 3 Zimmern für sofort od. später zu vermieten.
Münsterstraße Nr. 203.

Mehrere abgeschl. Wohnungen
von 5 Räumen nebst Bodenräume in meinem Neubau an der Bodelschwinghestraße (Schwerin), z. 1. Okt. zu verm.
Math. Schulte, Frohlindenst. 11

1 Wohnung
von 2 schönen Zimmern nebst Keller für sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren werden in 4 Monaten durch staatlich geprüfte Lehrer zu tüchtigen **Landwirten (Inspektor, Verwalter, Rechnungsführer usw.)** ausgebildet und finden deshalb stets **Stellung.** Besondere Vorbildung nicht erforderlich. **Eintritt jeden Monat.** Prospekt gegen 10 Pfennig in Marken.
Landwirtschaftl. Technikum
Münster i. W.

Maurer u. Handlanger
für sofort gesucht.
W. Kleine,
Baugeschäft, Castrop.

Kolonne Ausschachter
für Kolonie (Sandboden) sofort gesucht.
Baugeschäft Lambertz
Castrop.

Ordentlicher Mann
zur sofortigen aushilfsweisen Beschäftigung als **Hilfsgerichtsdiener** gesucht.
Meldung: Zimmer 8.
Königl. Amtsgericht, Castrop

Mk. 300,00 und mehr
pro Monat können Herren u. Damen verdienen durch den Verkauf unserer prima **Dauer-Wäsche.** Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis.
Dauer - Wäsche - Industrie,
Wilh. Mayer,
Dortmund, Nordmarkt 11.

Achtung! Ich suche mehrere jugendl. und ält. **Mädchen,** auch **Landmädchen** in sof. Stellung f. Privat u. Wirtschaft. **Frau Carl Jacob,** gew. Gesinde- u. Stellen-Vermittlerin, **Merklinde,** Mengederstr. 75 (gegenüb. Haltestelle Wirtsch. Hovemann). Telefon 111 (Amt Castrop).

Bäckerei
mit **Backofen** nebst Stallung für 2 Pferde u. schönem Laden, in guter Lage, sowie andere gute
Ladenlokale in Neubauten
für bald zu vermieten. Bescheid:
Baubüro Schlaustein,
Sodingen.

In besserem Zweifamilien-Haus werden am 1. Oktober
2 schöne Mansardenzimmer
an kinderlose Familie mietfrei. Daselbst ein **2-flamm. Gasherd (m. Tisch)** und 1 **eich. Küchenschrank** billig zu verkaufen.
Näh. in d. Expedition d. Ztg.

Bessere Wohnung
(4 Zimmer, abgeschlossen) in der Nähe des Bahnhofs zum 1. Aug. od. später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg

1 schöne Wohnung
von 4—5 Zimmern an einer Hauptstraße Castrops zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht zum 1. Oktober eine
Etagen-Wohnung
von wenigstens 4 Zimmern in in Castrop. Off. unter **M. S.** an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

In einem besseren Hause an der Viktoriastraße hierselbst sind in der Mansarde
2 bezw. 3 Zimmer
sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten.
Offerten unter „H. B." an die Expedition.

Wohnung
von 3 durchgehenden Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.
Bochumerstr. 124.

2-Zimmer-Wohnung
mit Keller, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.
Ringstraße 15.

Zum 1. Januar 1915 ist in meinem Hause, **Gerichtsstr. 5,** die seit 12 Jahren von Fräulein Hoecken innegehabte
Wohnung
bestehend aus 5 Räumen in der 1. abgeschlossenen Etage, nebst einem **Parterre- u. 3 Mansardenzimmer** zu vermieten.
J. Kogge.

Abgeschlossene Etage
von 5 Zimmern und 1 Bodenzimmer zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Okt. zu vermieten.
Widumerstraße 24.

Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Leute zum 1. August zu vermieten.
Hernerstraße 40.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern u. Mansarde zum 1. Oktober zu vermieten.
Heinr. Brüse, Dortmunderstr. 6.

Wohnung
von 2 Zimmern, Keller, Stall u. Gartenland, zum 1. August oder später zu vermieten.
W. Schulte, Kottenburgerstr. 27.

Sofas u. Matratzen
werden sofort gut und billig aufgepolstert.
Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65
Postkarte genügt.

Bar Geld
an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen.
— Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III. Etage,
Eingang: **Leopoldstraße.**
(Rückporto erbeten).

Architekt H. Bergerhoff,
Mengede
empfiehlt sich für **Bauleitung, Abrechnung** sowie bei **Bergschädenprozessen.**

Frühzeitiges Ermüden
Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher
Absätze Continental
Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Schlafstelle frei.
Daselbst auch 1 paar Schweine zu verkaufen.
Schulstraße 6.

Tapeten!
Naturell-Tapeten v. **10 ₰** an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in d. schönsten u. neuest. Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 273.
Gebrüder Ziegler Lüneburg

Ia. neues Sauerkraut,
Ia. Frankf. Würstchen,
(pro Paar 25 Pfg.)
Ravensb. Würstchen
empfiehlt
A. Schürmann
Castrop, am Markt



Faselschweine
hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.
Wilh. Schäfer,
Zeche „Graf Schwerin",
— **Frohlinder-Str 37.** —
(An der Kolonie).

Flechtenkranke
alle Art **Jucken, Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden,** off. **Beinschäden, Magenleiden,** teile ich jed. gerne kostenl. mit, wie sich jed. selbst dav. befreit. **Lüpin-Werke,** Duisburg (Rhld. 46

Kopfläuse
mit Brut vernicht. radikal **Goldgeist** W.-Z. 75193. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schupp. u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind Tausd. v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahm. weise m. zurück.
Otto Hennewig, Drogerie. In Habinghorst: **Georg Goosmann.**

Luhns
Wasch-Extract mit Rolband
Selm-Tern-Kern-
Luhnit-Seife
Abrador-Bimsstein-
Seife 20 Pfg
Luhns Seifen-Fabriken Barmen

Einer
sagt es dem andern,
daß man gutes und billiges
Hühner-, Küken- u. Tauben-Futter,
wie: **Wicken, Weizen, Gerste, Perlmais, Maisgrütze usw.;**
ferner als Spezialität:
Garantiert rein. selbstgemahlenes
Gerstenmehl
erhält bei:
H. Reckefuß, Castrop
Tel. 128. — Tel. 128
Mühle am Schlachthof.



Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
1. Klasse 5. (231.) Lotterie
Ziehung 10. und 11. Juli cr.,

1/8	1/4	1/2	1/1 Lose
5.—	10.—	20.—	40.— Mk.

A. Lauffs,
Kgl. Lotterie-Einnehmer
Bochum, Bahnhofstraße 23.
(Eingang Kreuzstr.)
Lose sind zu haben bei Wirt W. Schween, Ober-Castrop.



Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel
Zu haben bei:
H. Neckefuß, Castrop, Schlachthofstr. 4. **Georg Goosmann,** Habinghorst. **Th. Holtmann** Rauxel.

Unser neues Bett
hochl. rot. dicht Daunen-Köper, 1½-schläf. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—, 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfedern billig. Katalog frei. 15000 Kunden
Bitter & Co. Betten-Fabrik, **Jena 53,** Unter-Markt.

3-4 Zimmer-Wohnung
in Rauxel od. Habinghorst zum 1. Oktober gesucht. Off. unter **F. D. 3** an die Geschäftsst. erb.

Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** von 6.— M. an, von den einfachsten bis zu den elegant.
Hauderei Nic. Müller
Castrop
Biesenkampstr. 30 Telef. 76.
Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.



Freiwillige Bürger-Feuerwehr
Castrop.
Ausflug Werden a. Ruhr.
Montag, den 6. Juli, vormittags 8¼ Uhr, Antreten im Vereinslokal beim Kameraden Wilh. Sinder.
Punkt 9 Uhr Abfahrt mit Sonderwagen ab Weiche Viktoriaschule n. Bochum-Süd
Anzug: Zivil und Mütze.
Der Vorstand.
Die Kommission.

Die Eriner Feuerwehr hat bereitwilligst den ganzen Feuerschutz für diesen Tag übernommen.
Im vorkommenden Falle bitten wir, sich sofort mit Feuerwache „Erin" in Verbindung zu setzen.
Telephon Nr. 21 und 26.
Amt Castrop.
Der Vorstand
der Freiw. Bürger-Feuerwehr
Castrop.



Städt. Schlachthof
Castrop.
Heute (Samstag) Nachmittag findet auf der Freibank der **Verkauf** von
minderwertigem Rindfleisch
(pro Pfd. zu 45 Pfg.) statt.
Markenausgabe ¼ Stunde vorher.
Die Schlachthofverwaltung.